

Dafür stehen wir ein

Der Verein biorespect wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentechnikkritischen Kongresses unter dem Namen Basler Appell gegen Gentechnologie gegründet. Die Organisation hat über 1500 Mitglieder und Sympathisant:innen in der ganzen Schweiz. Wir setzen uns insbesondere für folgende Forderungen ein:

- keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe am Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung im Bereich Gen- und Reproduktionstechnologie
- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen

biorespect finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge, Spenden und Legate – herzlichen Dank!

P.P.
 CH-4056 Basel
 Post CH AG

Adressänderungen der Post kosten uns 2 Franken – bitte bei Umzug neue Adresse melden.



Karikatur: Stefan Haller

Ackergifte sichern Agrokonzernen Gewinne

Die Syngenta-Group mit Hauptsitz in Basel hat 2022 den höchsten Umsatz ihrer Geschichte geschrieben. Die Hälfte davon – über 16 Milliarden Dollar – erzielt der Konzern mit Spritzmitteln und Ackergiften. Syngenta ist weiter die Nummer eins auf dem Pestizidmarkt. In der Schweiz oder in der Europäischen Union sind eine Reihe der hochgefährlichen Produkte bereits vom Markt genommen. Die weitere Anwendung von Glyphosat steht

beispielsweise in der EU in der Debatte. Eine vorläufige Verlängerung der Zulassung gilt nur bis Ende 2023. Syngenta verkauft diese Produkte aber in grossem Stil weiterhin in Ländern wie Brasilien, Argentinien oder Indien. Darunter sind auch die gesundheitsschädlichen Herbizide Paraquat und Glyphosat. In Afrika arbeitet der Konzern mit Hochdruck daran, ein von der Agrarchemie abhängiges Landwirtschaftssystem durchzusetzen.

Ich werde Mitglied bei biorespect und erhalte als Geschenk:

- Kategorie/Jahresbeitrag**
- Fr. 100.– normal Verdienende
 - Fr. 35.– Studierende, Lehrlinge, AHV, andere wenig Verdienende
 - Ich abonniere den «Gen-ethischen Informationsdienst» (GID) (Schweizer Ausgabe) zum Preis von Fr. 35.– (Nichtmitglieder Fr. 60.–)

- Florianne Koehlin: «Von Böden die klingen und Pflanzen die tanzen»** Lenos Verlag, 275 Seiten
- oder
- 1 kg BioBravo! Espresso**, 100% Arabica aus Zentral- und Südamerika, ganze Bohnen.
- oder
- Maisgriess grün**, 2 Pakete Maisgriess à 250g der Sorten Oaxacan Green und Verde.

Ich werde Mitglied/bestelle:

Frau Herr

Vorname

Name

Strasse

PLZ, Ort

E-Mail

Bitte einsenden an:
biorespect, Murbacherstrasse 34, 4056 Basel,
info@biorespect.ch

Eingriffe in die menschliche Keimbahn – ein Tabu wankt

Im März fand in London der dritte Wissenschaftsgipfel zum Umgang mit dem menschlichen Genom statt. Die neu gegründete «International Coalition to Stop Designer Babies» nahm diese Veranstaltung zum Anlass, zum Verbot dieser eugenischen Praxis aufzurufen. biorespect ist Gründungsmitglied der Koalition.



Die Industrie drängt auf die Manipulation des menschlichen Genoms – biorespect ist Gründungsmitglied einer Koalition, die sich gegen diesen Dambruch wehrt.

Bild: Janina Johannsen

Zum dritten Mal berieten im März Wissenschaftler:innen über den Umgang mit dem menschlichen Genom. In London anwesend waren auch Vertreter:innen der neu gegründeten «International Coalition to Stop Designer Babies», der auch biorespect angehört. Das Bündnis, das bisher von mehr als 40 Organisationen aus zehn Ländern und vielen Einzelpersonen unterstützt wird, stemmt sich gegen das unverantwortliche Bestreben, die heute in vielen Ländern geltenden gesetzlichen Verbote von Eingriffen in die menschliche Keimbahn aufzuweichen.

Genschere treibt Forschung voran Mit einer Veränderung des menschlichen Genoms bereits auf Keimbahnebene verspricht man sich, vererbare Krankheiten oder genetische Abweichungen bereits vor dem Entstehen eines Embryos zu verhindern. Bisher steckte die Technologie noch in den Kinderschuhen. Das könnte sich allerdings durch die Nutzung von CRISPR/Cas, der sogenannten Genschere, künftig ändern. Mit Hilfe des Verfahrens erhofft sich die Forschung eine schnellere Entwicklung und die Möglichkeit, gezielter in das Erbgut einzugreifen. Veränderungen der Keimbahn sind aber weder medizinisch ausgereift noch sind sie ethisch vertretbar.

Keimbahneingriffe sind Eugenik Es gibt gute Gründe, sich für ein Verbot stark zu machen: Insbesondere gibt es keinen medizinischen Bedarf für diese Technologie. Personen, in deren Keimbahn eingegriffen wurde, und ihre Nachkommen werden nicht überschaubaren Risiken ausgesetzt. Zudem werden Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen noch stärker benachteiligt und die soziale Ungleichheit würde verfestigt. Schliesslich braucht es allein schon für die Forschung massenhaft Eizellen von Frauen, deren Bereitstellung belastend ist. Eingriffe in die Keimbahn sind eugenisch und wissenschaftlich verantwortungslos.



Standpunkt

In der Schweiz sind Eingriffe in die menschliche Keimbahn bisher verboten. Aber auch hierzulande plädieren bereits Stimmen dafür, dass sich Schweizer Forscher:innen mindestens an der Grundlagenforschung beteiligen sollen. Ziel ist, mögliche lukrative Geschäftszweige nicht zu verpassen. In Grossbritannien und Australien will man aktuell die Gesetzgebung aufweichen, so dass die Forschung vorangetrieben werden kann. Bis zu einer Anwendung dürften es nur wenige Schritte sein: Gesetzliche Regulierungen werden meist zügig der Entwicklung angeglichen, wie die Erfahrung auf dem Gebiet der Fortpflanzungsmedizin zeigt. Der Bereich ist für die Anbieter eine Goldgrube. Immer mehr technische Möglichkeiten führen zu immer höheren Gewinnen.

Auf internationaler Ebene wittern Investor:innen jetzt die grosse Zukunft: Sie finanzieren mit Milliardenbeträgen die Forschung zur Herstellung von Eizellen und Spermia aus Stammzellen. Sollte das Verfahren, an dem weltweit geforscht wird, eines Tages auch beim Menschen funktionieren, so winken enorme Gewinne. Schon jetzt werden weitreichende Patente beansprucht, die sich nicht nur auf das Verfahren, sondern auch auf so erzeugte menschliche Embryonen erstrecken könnten. Deshalb ist es wichtig, der Forschung kritisch auf die Finger zu schauen. Nur so können wir derartigen Fehlentwicklungen zumindest hierzulande einen Riegel schieben.

Gabriele Pichlhofer, Soziologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin biorespect

Planungssicherheit dank Legat

Das vergangene biorespect-Vereinsjahr war einerseits durch den medizinischen Bereich geprägt. Hier lag der Fokus auf der Kritik an der Zulassung der Eizellenspende in der Schweiz. biorespect hat sich im parlamentarischen Prozess engagiert und an Hearings teilgenommen. Zudem liessen wir ein Gutachten erstellen, das die medizinischen Folgen der Eizellspende dokumentiert. Im Bereich Landwirtschaft lancierten wir mit anderen Organisationen eine Petition gegen Patente auf Saatgut und bleiben bei der sogenannten neuen Gentechnologie am Ball. Schliesslich durften wir ein äusserst grosszügiges Legat in der Höhe von 280'000 Franken entgegennehmen. Dieses Vermächtnis gibt uns wertvolle Planungssicherheit für die nächsten Jahre. Bedenken auch Sie uns in Ihrem Testament – gerne stellen wir Ihnen unser Falblatt zum Thema zu.

Wir bedanken uns herzlich für Ihre bisherige und zukünftige Unterstützung!

Jahresrechnung 2022

Personalkosten/	
Administration/Miete	93'300.–
Aktionen/	
Öffentlichkeitsarbeit	43'000.–
Rundbrief AHA!/	
GID Schweizer Ausgabe	17'900.–
Total Aufwand	154'200.–
Mitgliederbeiträge	57'300.–
Abos AHA!/Pressepiegel	6'300.–
Freie Spenden	48'800.–
Projektbezogene Spenden/	
Legate	283'400.–
Total Ertrag	395'800.–

Bilanz 2022

Flüssige Mittel	299'000.–
Transitorische Aktiven	600.–
Total Aktiven	299'600.–
Transitorische Passiven	25'400.–
Betriebsmittel (Eigenkapital)	32'600.–
Überschuss 2022	241'600.–
Total Passiven	299'600.–



Am Wissenschaftsgipfel zum Umgang mit dem menschlichen Genom in London wurde die Eugenik durch die Hintertür verhandelt. Bild: SDB

Deklaration gegen Keimbahnmanipulation unterstützen Das Bündnis lädt Menschen und Organisationen weltweit ein, sich den Forderungen anzuschliessen, die Erklärung zu unterzeichnen und die jeweiligen politischen Entscheidungsträger:innen aufzufordern, diesem gefährlichen Unterfangen ein Ende zu setzen. Wissenschaft muss in einem ethischen und politischen Rahmen stattfinden, der Diskriminierung entgegenwirkt und soziale Gerechtigkeit für alle fördert.

Unterschreiben auch Sie! Sie finden die Deklaration online unter:
<https://coalitionstopdesignerbabies.net/>

Patente auf Pflanzen: Syngenta beansprucht Peperoni

Seit 2013 hält Syngenta ein Patent auf eine konventionell gezüchtete Peperoni. Die Pflanze stammt aus Jamaika und weist eine natürliche Resistenz gegen Pflanzenschädlinge auf. Gegen das Patent hat ein breites Bündnis von Organisationen Einspruch eingelegt. Das Europäische Patentamt (EPA) hat den Einspruch nun zurückgewiesen. Nach dem europäischen Patentrecht dürfen keine Patente auf konventionell gezüchtete Pflanzen erteilt werden. Doch Konzerne wie Syngenta greifen zu einem einfachen Trick: Sie beanspruchen irgendwelche zufällig entstandenen Genvarianten für die Züchtung. Für eine genetische Veranlagung, die natürlicherweise vorkommt, wird dann ein Patent erteilt, das nicht nur die Pflanzen, sondern auch alle Produkte, die daraus entstehen, umfasst. Diese Strategie behindert den Zugang zur biologischen Vielfalt, den Züchter:innen benötigen, um neue Sorten zu züchten. Zudem führt diese Praxis zur immer grösseren Kontrolle von

Saatgut und Lebensmitteln durch Agrochemiekonzerne.

Das Bündnis «Keine Patente auf Saatgut», dem auch biorespect angehört, hat aufgedeckt, dass seit Dezember 2022 mindestens vier weitere Patente auf konventionell gezüchtete Pflanzen erteilt wurden. Betroffen sind Braugerste, Melonen, Tomaten und Löwenzahn. Das EPA steht inzwischen sogar in der Kritik der Industrie, die dem Patentamt schlampiges Arbeiten und mangelnde Kontrolle vorwirft. Um so mehr muss die illegale Vergabe von Patenten auf Saatgut und Pflanzen aufhören.

Wir fordern die Politik auf, endlich aktiv zu werden, um diesen Zugriff auf unsere Lebensgrundlagen zu stoppen. Der Verwaltungsrat des EPA, in dem auch die Schweiz als Vertragsstaat einen Sitz innehat, muss die Auslegung der Patentgesetze korrigieren.

Stabwechsel auf der Geschäftsstelle

Über zwei Jahrzehnte lang leitete Pascale Steck die Geschäftsstelle unseres Vereins. Sie hat die Organisation zu einem kritischen Kompetenzzentrum rund um Gentechnologie entwickelt. Nun tritt Tino Plümecke ihre Nachfolge an.



Vernehmlassungen zu Gesetzesentwürfen schreiben, an Hearings teilnehmen, Medienauskünfte erteilen: Das sind die besonders herausfordernden Aufgaben, die unsere langjährige Geschäftsleiterin Pascale Steck regelmässig erfolgreich bewältigt hat. Doch den Alltag dominierte eine ganze Anzahl weniger spektakulärer, aber ebenso wichtiger Geschäfte. Vom Kontrollieren der Zahlungen über das Erstellen der Buchhaltung, dem Texten unserer Mitgliederzeitschrift «AHA!» und der Terminplanung mit der Druckerei bis zur Organisation von Standaktionen reichte ihr Pflichtenheft. Darüber hinaus erledigte die heute 53-jährige Biologin auch Kleinkram: Adressen müssen geändert, neue Computerprogramme evaluiert und installiert sowie Spenden verdankt werden, sonst ist Sand im Getriebe. Während mehr als 22 Jahren sorgte Pascale dafür, dass «der Laden lief», im Grossen wie im Kleinen. Sie betreute Mitglieder und informierte den Vorstand, plante Ausstellungen und koordinierte die Arbeit von biorespect mit den Aktivitäten befreundeter Organisationen, nahm an Netzwerksitzungen teil und schrieb Finanzierungsgesuche an Stiftungen. Pascale hat das alles mit enormem Engagement, aber gleichzeitig mit einer grossen Gelassenheit und viel guter Laune bewerkstelligt. Dafür danken wir Pascale ganz herzlich und wünschen ihr einen guten Start als Geschäftsleiterin des WWF Region Basel. Besonders freuen wir uns, dass sie zwar den Posten der Geschäftsführerin verlässt, aber neu Mitglied im Vorstand von biorespect wird.



So können wir auch in Zukunft von ihrer enormen Erfahrung profitieren und uns von ihrer zupackenden und positiven Persönlichkeit anstecken lassen.

Pascales Nachfolge tritt Tino Plümecke (50) an. Der studierte Soziologe beschäftigt sich bereits seit zwei Jahrzehnten wissenschaftlich mit dem Thema der gesellschaftlichen Relevanz von Gentechnologie. So führt er parallel zur Anstellung bei uns aktuell an der Universität Freiburg im Breisgau ein Forschungsprojekt weiter, bei dem es um die menschliche Vielfalt in den neuen Lebenswissenschaften geht: «Soziale und wissenschaftliche Auswirkungen biologischer Differenzierungen», so heisst der Projektname. Zuvor war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Studie «Genetische Diskriminierung in Deutschland. Eine Untersuchung zu Erfahrungen von Benachteiligung und Andersbehandlung aufgrund genetischer Krankheitsrisiken» beteiligt. Neben diesem theoretischen Hintergrund verfügt Tino aber auch über viel Erfahrung im administrativen Bereich. Für biorespect ist es deshalb ein Glücksfall, dass wir ihn verpflichten können. Wir vom Vorstand begrüssen unseren neuen Geschäftsführer herzlich und freuen uns auf die Zusammenarbeit. Weiterhin unterstützt wird Tino von unserer langjährigen wissenschaftlichen Mitarbeiterin Gabriele Pichlhofer. Diese sanfte Übergabe stellt sicher, dass biorespect auch in Zukunft Gentechnologie kritisch und kompetent begleitet.

Der Vorstand von biorespect

Von der IVF zur PID



Die neue Broschüre informiert über Methoden der künstlichen Befruchtung (IVF) und über Untersuchungsmöglichkeiten der Embryonen vor der Übertragung in die Gebärmutter, die Präimplantationsdiagnostik (PID). Sie will Frauen und Paaren als Informations- und Diskussionsgrundlage dienen. Vermittelt wird auch Basiswissen der Reproduktionsmedizin. Die medizinischen Informationen sind mit Illustrationen, Grafiken, Tabellen und wichtigen Orientierungsfragen für Betroffene auf 40 Seiten – A5-Querformat – niederschwellig und gut verständlich aufbereitet, erklärt und visualisiert.

Bestellung

Informations- und Entscheidungshilfe Hrsg.: Verein Ganzheitliche Beratung und kritische Information zu pränataler Diagnostik, Zürich (13 Franken plus Porto)

Bestellung unter Tel. 044 252 45 95 oder praenatal-diagnostik.ch > Lektüre/Shop